CZERNOWITZ: STADT MIT DREI THEATERN WÄHREND DER WELTWIRTSCHAFTSKRISE (II)

HORST FASSEL

Cernăuţi: oraş cu trei teatre în timpul crizei economice mondiale (II)

(*Rezumat*)[*]

În studiul *Cernăuţi: oraş cu trei teatre în timpul crizei economice mondiale*, autorul prezintă viaţa teatrală din spaţiul românesc în perioada interbelică, evidenţiind rolul minorităţii germane şi al celei evreieşti în menţinerea şi continuarea activităţii culturale şi artistice pe scenele teatrelor din România şi din fosta provincie austriacă Bucovina, deşi, pe fondul ascensiunii mişcărilor extremiste şi antisemite, condiţiile de desfăşurare a oricăror activităţi sociale ale minorităţilor s-au degradat treptat.

În prima parte a studiului („Analele Bucovinei", anul XXIV, 1, 2017), autorul a descris mai întâi activitatea teatrelor şi a agenţiilor teatrale din Braşov, Sibiu, Mediaş, Sighişoara şi Codlea, cu detalii privind spectacolele şi reprezentaţiile trupelor şi companiilor de teatru locale şi străine. Fosta capitală a Bucovinei, Cernăuţi, a avut, în perioada 1928–1935, trei teatre – german, românesc şi evreiesc –, dintre care, în fragmentul de faţă, vor fi prezentate primele două.

Cuvinte şi expresii-cheie: Cernăuţi, Bucovina, Regatul României, teatru românesc și german, minorităţi, perioada interbelică.

C. Gastspiele aus Österreich und Deutschland (1928–1933)

Die Verbindungen der früheren habsburgischen Grenz- und Universitätsstadt Czernowitz zum Wiener Zentrum wurden durch die neuen Grenzen nicht vollständig unterbunden. Zwar durften gerade die Theaterensembles, von denen man eine Wirkung auf Zuschauermassen vermutete, nicht problemlos und nur für immer kürzere Gastspiele einreisen, nachdem nach 1923 deutschsprachige Spielzeiten extrem eingeschränkt worden waren, aber gerade in den späten zwanziger und den frühen

[*] Traducere: Ştefăniţa-Mihaela Ungureanu.

Analele Bucovinei, **XXIV**, *2* (49), p. – , Rădăuţi – Bucureşti, 2017

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

dreißiger Jahren fanden diese Gastspiele häufiger als zuvor statt. Das hängt mit der schlechten finanziellen Lage der Wiener Theater zusammen und mit der Tätigkeit der Theater- und Konzertagentur Carmen Sylva. Wir werden die wichtigsten Tourneen von 1929 bis 1933 erwähnen. Die Theateragentur Carmen Sylva unterstützte auch die Tätigkeit des Czernowitzer deutschen Theatervereins. Als dieser im Oktober 1929 „Das Geld auf der Straße“ aufführte und drei Berufsschauspieler (Grünau, Bernauer, Österreich) mitwirkten, war die Agentur daran beteiligt.

Die meisten Gastspiele fanden in Czernowitz statt, doch gastierten die Ensembles auch in den umliegenden Kleinstädten. Über diese Einzelgastspiele von Czernowitz aus in die Umgebung wissen wir sehr wenig. Die Kleinstadt Radautz, im 19. Jahrhundert durch ihr deutsches Gymnasium und den aus Wien stammenden Dichter, Publizist und Improvisator Ernst Rudolf Neubauer bekannt[1], war einige Male Ziel von Kurzauftritten von Gastensembles: am 31. Januar 1927 war in Radautz die Klausenburger rumänische Oper mit Verdis „La Traviata“ zu hören, vom 23. bis 26. Februar 1928 gastierte hier das Bauerntheater aus Berchtesgaden, im April 1928 die Berliner Kammeroper unter der Leitung von Freiherr Wolf von Gudenberg, die Giovanni Battista Pergolesis Oper „Sport und Eifersucht“ und Mozarts „Zaide“ zu Gehör brachte. Auch Paula Wessely und Hans Thimig gastierten am 20. Oktober 1930 mit William Somerset Maughams „Heilige Flamme“ in Radautz, nachdem sie in Czernowitz erfolgreich gewesen waren. Auch dieses Reinhard-Ensemble trat im so genannten Deutschen Haus auf, wo der Festsaal auch für Theaterdarbietungen genutzt wurde. Alexander Moissi war am 22. Februar 1932 in Radautz, der Filmschauspieler Ivan Petrovic gab hier am 22. Februar 1932 Autogramme, und am 29. Mai trat der rumänische Meistergeiger George Enescu in einem Konzert in Radautz auf. Auch das jiddische Theater fand in diese „deutscheste Stadt des Buchenlandes“: vom 1. bis 3. November 1929 waren die Wilnaer mit den Operetten „Das glückliche Mädel“, „Eine Nacht voll Liebe“, „Einmal im Mai“ in Radautz auf, und Anna Lerner und David Selbermann wurden hier gefeiert. Ähnlich war es, als am 3. August 1932 Anna Mills und Julius Nathanson während ihres längeren Gastspiels in Czernowitz auch einen Abstecher in die Provinz unternahmen und auch hier „Oj is dies an Jingl“ präsentierten. Diese Informationen sind nicht mehr als eine Aufzählung, denn über die Darsteller und die Aufführungen selbst ist so gut wie nichts mehr zu erfahren. Dass sie alle im Deutschen Haus stattfanden, das 1935 auch „Teatrul orăşenesc“ (Stadttheater) ausgewiesen wurde und zum Kasino umfunktioniert worden war, als die Königsmanöver in der Bukowina stattfanden, ist nur eine maghrebinische Geschichte:

[1] Neubauer, der sich am Wiener 1848 – Aufstand beteiligt hatte, musste sich nach 1850 in die Provinz zurückziehen, war eine Zeit lang am deutschen Gymnasium in Czernowitz als Geschichtelehrer tätig und hatte dort einen bemerkenswerten Einfluss auf den späteren rumänischen Nationaldichter Mihai Eminescu, den er durch seine Poem „Die Ideonen“ auch zu seiner philosophischen Versdichtung „Luceafărul“ (Der Abendstern) anregte. Vgl. dazu: Fassel, Horst: Mihai Eminescu şi profesorul de istorie Ernst Rudolf Neubauer (M. E. und seine Geschichteprofessor E. R. N.). In: Hierasus. Anuar 78, Botoşani 1979, S. 487–496.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

nachdem die Diplomaten und Militärs und König Carol II. abgereist waren, wurde die Inschrift „Stadttheater“ wieder vom Deutschen Haus entfernt[2].

Als letzte Gastspielreise, die noch vom Deutschen Kulturamt in Hermannstadt organisiert worden war, fand vom 29. Dezember 1928 bis zum 12. Januar 1929 ein Kurzgastspiel in Czernowitz statt. Zuvor war das Operettenensemble von Alexander Kowalewski im November in Temeswar aufgetreten, danach in Siebenbürgen. Am 12. Januar 1929 beendete das Wiener Operettenensemble in Rosch im Deutschen Haus sein Gastspiel und wurde mit Beifall für die Inszenierung von Leo Falls Oper „Der fidele Bauer“ empfangen. Zu Beginn hatte die „Ostjüdische Zeitung“ moniert, dass bei der Erstaufführung der Operette „Die Frau von Format“ gejüdelt worden sei und hatte gefordert, dass man entweder das Jüdische oder das Deutsche verwenden möge, nicht eine künstliche Mischung, wie sie vormals das Budapester Orpheum verwendet hatte, das nach 1920 nach Wien umgezogen war und dort als Theater der Komiker auftrat.

1929 war auch Alexander Moissi wieder in Czernowitz, wo man ihn 1921 aus dem Stadttheater vertrieben hatte. Er kam mit einem Ensemble des Deutschen Volkstheaters, mit Helene Lauterböck, Lydia Li, dem Regisseur Dr. Furek, Otto Schmöle und mit Fischer-Streimann. In einem Interview sagte Moissi: „Das Czernowitzer Publikum ist sehr anspruchsvoll und verwöhnt. Es ist aber auch sehr kunstsinnig und hat ein tiefes Verständnis für wahre, echte Kunst“. Auch ließ er wissen: „Ich freue mich auf Czernowitz und die lieben Czernowitzer. Dann freue ich mich noch auf etwas: Czernowitz hat jetzt, wie ich höre, ein wirklich gutes Hotel, das ‚Palace’-Hotel“[3].

Danach folgte das Operettenensemble Kowalewsky mit den Stars Ida Rußka und Betty Fischer[4]. Die ganz großen Erlebnisse gab es in den Jahren der Weltwirtschaftskrise von 1930 und 1931. Zunächst kam das Wiener Burgtheater mit Raoul Aslan, der auch im Jahre 1922 in Czernowitz aufgetreten war[5]. In Czernowitz wurden die Gäste auch im Rumänischen Nationaltheater empfangen, wo Direktor Bacinschi mit Aslan und seinen Kollegen Höflichkeitsfloskeln wechselte. Aslan sagte unter anderem: „Über alle Grenzpfähle hinweg reichen wir Ihnen in Brüderlichkeit und Kameradschaft die Hand und versichern Sie unserer größten Hochachtung und Liebe. Wir Künstler bilden alle zusammen die große Armee des Geistes“[6]. Die Gäste durften allerdings nur im Musikvereinssaal auftreten. Gespielt wurden Klabunds „XYZ", Schnitzlers „Paracelsus“, Hofmannsthals „Tor und Tod“, Hauptmanns „Gabriel

[2] Wiszniowski, Franz: Radautz, die deutscheste Stadt des Buchenlandes. März 1966, S. 285 ff.

[3] Mit Moissi im Schnellzug. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1688, 6.10.1929, S. 3.

[4] Dazu u.a. Schwartz, Arnold/ Fischer, Betty. In: CAZ, Jg. 26, Nr. 7448, 31.12.1929, S. 2–3; G. D. (Drozdowski, Georg): Wiener Operettenensemble. Hotel Stadt Lemberg von Jean Gilbert. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7458, 14.1.1929, S. 6.

[5] Siehe Aslan, Raoul: Mein Gastspiel in Czernowitz. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7485, 15.2.1930, S. 2–3; F. A.: Wie ich zum Burgtheater kam. Die Mitglieder des Ensembles erzählen. In: CAZ, Nr. 7492, 23.2.1930, S. 3.

[6] Burgtheaterensemble im Nationaltheater. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7495, 27.2.1930, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Schillings Flucht“ und Shaws „Liebhaber“. Der Erfolg bei allen Publikumsschichten war aufsehenerregend.

Ein Reinhardt-Ensemble vom Theater in der Josefstadt kam im September 1930 nach Czernowitz[7]. Zu der Truppe gehörten: Friedl, Czipa, Elfriede Paust, Frieda Richard, Paula Wessely, Fritz Delius[8], Attila Hörbiger, Hans Schöbinger[9], Hans Thimig, Leopold Iwald[10]. Die Stars waren selbstverständlich Paula Wessely, Attila Hörbiger und Hans Thimig[11]. Es hieß zum Gastspiel: „Reinhardts Gastspiel in Czernowitz bleibt ein andauerndes Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Stadt.“ Die Inszenierungen seien „Denkmäler von gigantisch unvergleichlicher Größe“:„Am 21. Februar bis in den letzten Winkel vollbesetztes Haus (Musikvereinssaal) tout Czernowitz war erschienen. Natürlich das deutsche und das jüdische. Man konnte Katalog lesen. Es war wie in den alten Zeiten des alten Stadttheaters, wo jeder jeden kannte. Heute ist dies nicht mehr so einfach“[12], erfuhr man. Und das wiederholte sich bei allen Vorstellungen des Burgtheaters im Herbst 1930 und im Februar 1931. „Das Gastspiel Reinhardt schloss mit einem großen künstlerischen Erfolg, dem der materielle nicht nachstehen dürfte. Wenn wir bei diesem Anlass einen Wunsch äußern dürften, so ist es der: Das nächste Gastspiel soll eine bessere Auswahl der aufzuführenden Stücke und billigere Eintrittspreise bringen“[13].

Das Reinhardt-Ensemble hatte sechs Inszenierungen in Czernowitz präsentiert, darunter W. Somerset Maughams Schauspiel „Die heilige Flamme“, in welchem eine Familientragödie „korrigiert“ werden soll, und André Birabeaus Lustspiel „Die kleine Sünde“. Der Kritiker hielt fest: „Das Publikum wusste nicht recht, was mit dieser Komödie anzufangen. Aber es bewunderte die Meisterleistungen der entschieden begabten Elfriede Paust (Francoise) und der Herren Thimig (Francois) und Delius“. Der Erfolg war groß und „der materielle dürfte ihm nicht nachstehen“[14].

Ob der deutsch-rumänische Ausgleich sich auf diesem Gebiet andeutete? Das Rumänische Nationaltheater in Czernowitz führte im April Goethes „Iphigenie“ auf, deren Übersetzung der Germanist Virgil Tempeanu besorgt hatte[15].

---

[7] Das Reinhardt-Gastspiel. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3625, 24.9.1930, S. 3.

[8] Eigentlich Friedrich Wilhelm Diamant, 1890–1966, Schauspieler bei Max Reinhardt in Berlin und Wien, auch Filmschauspieler.

[9] Johann/Hans Schöbinger (1901–1984) war lange Zeit am Theater in der Josefstadt und leitete fünf Jahre lang die Wiener Kammerspiele.

[10] Leopold Iwald (1890–1966) war Theater- und Filmschauspieler.

[11] Nach der Vorstellung mit „Das hässliche Mädchen“ von Felix Joachimson soll Paula Wessely eine „Prachtleistung“ geboten haben, Hans Thimig aber vorzüglich den „Seelenfänger“ verkörpert haben. Vgl. Gastspiel des Wiener Reinhardt-Theaters. „Das häßliche Mädchen" (Felix Joachimsohn). In: DTP, Jg. 7, Nr. 1992, 19.10.1930, S. 5.

[12] Gastspiel des Wiener Burgtheater im Musikvereinssaale. In: OjZ, Jg. 12, Nr. 1329, 23.2.1931, S. 4.

[13] Reinhardtgastspiel. Abschluß der Gastspiele. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3650, 23.10.1930, S. 4. (vorher: Das Reinhardt-Gastspiel. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3650, 23.10.1930, S. 4.).

[14] Reinhardtgastspiel. Abschluss der Gastspiele. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3650, 23.10.1930, S. 4

[15] F. Iphigenie. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3492, 2.4.1930, S. 6.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

1931 war nicht nur das Burgtheater in Czernowitz, sondern ebenso Conrad Veidt, der in Alfred Savoirs Stück „Er“ auftrat[16], und nach ihm kam 1932 Alexander Moissi, der in „Jedermann“ vors Publikum trat[17]. Das waren jeweils Höhepunkte deutschen Theaters in der Bukowina, die jedoch von kurzer Dauer bleiben mussten – Ausländern war es untersagt, länger als zwei Wochen auf Tournee in Rumänien zu verweilen – und die nicht mehr als das passive Mitwirken der Einheimischen voraussetzen konnten.

1933 brachte die Initiative des Siebenbürger Sachsen Gust Ongyerth eine Wende für die deutsche Bühnenkunst in Rumänien. Das Deutsche Landestheater mit Sitz in Hermannstadt wurde gegründet, dem Künstler aus Siebenbürgen, dem Banat und der Bukowina angehörten (Theodor Nastasi, Emil Zirps, Lydia von Semaka und Marianne Vincent aus Czernowitz waren Leistungsträger dieser Landesbühne). Bei den jährlichen Gastspielen wurde auch Czernowitz besucht; an eine Kontinuität wie vor 1918 war allerdings nicht mehr zu denken, und in Siebenbürgen und im Banat lagen die wichtigsten Schwerpunkte des Landestheaters, weil dort Schule, Kirche sowie andere Kulturfaktoren, und dazu eine größere aufnahmebereite Zuschauermenge zur Verfügung standen als in der Bukowina.

Wenn der siebenbürgische Journalist Hermann Plattner im Jahre 1922 schrieb: „Wir kennen wenig Städte, wo unter den verschiedenen Nationen ein so schönes gesellschaftliches Einvernehmen herrschte, wie gerade in dieser Stadt“[18] (gemeint ist Czernowitz), so galt dies bis zu dem Zeitpunkt (1922), aber auch später ist die Verständigung der verschiedenen Bevölkerungsschichten noch möglich gewesen. Allerdings wurde sie durch die Eingriffe von außen empfindlich gestört und durch Auswirkungen politischer Zielsetzungen und ideologischer Zwangsvorstellungen beeinträchtigt. Dennoch kann behauptet werden, dass die Theatertätigkeit in Czernowitz auch in der Zwischenkriegszeit aktiviert wurde und ein Sammelpunkt im lokalen Kulturbetrieb geblieben ist. Dies geschah selbst in den Jahren der Weltwirtschaftskrise, die weder Czernowitz noch Rumänien verschonte.

Die einzelnen Gastspiele
Gastspiel der Wiener Operette 1928–1929

Datum	Autor	Werk
31.12.28	Karl Farkasch	On parle Jargon, Revue des Humors
1.1.29	Franz Schubert	Dreimäderlhaus
2.1.29	Emmerich Kálmán	Die Herzogin von Chicago
3.1.29	Franz Lehár	Wo die Lerche singt
4.1.29	Franz Lehár	Wiener Blut
5.1.29	Leo Fall	Der fidele Bauer

[16] M.E.: „Er“. Zum Gastspiel Conrad Veidt. In: OjZ, Jg. 12, Nr. 1551, 22.11.1931, S. 3.
[17] Gastspiel Moissi. In: OjZ, Jg. 13, Nr. 1579, 23.2.1932, S. 4.
[18] Plattner, Hermann: Die Theatervorfälle in Czernowitz. In: Siebenbürgisch Deutsches Tagblatt, Jg. 49, Nr. 14.581, 8.1.1922, S. 1.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

6.1.29	Henri Meilhac/Albert Millaud	Mamsell Nitouche
7.1.29	Robert Stolz	Das Sperrsechserl
8.1.29	Robert Stolz	Eine einzige Nacht
9.1.29	Ernst Marischka Bruno Granichstaetten	Das Schwalbennest
10.1.29	Franz Lehár	Clo Clo
11.1.29	Franz Lehár	Wiener Blut
12.1.29	Edmund Eysler	Die goldene Meisterin
13.1.29	Robert Bürkner Edmund Eysler	Die Gänsehirtin am Brunnen Die goldene Meisterin

Die Zustimmung zu den Darbietungen war keineswegs unkritisch. Die Operette „Das Sperrsechserl" soll „nicht zu den besten der diesmaligen Saison" gezählt haben, weil es vor allem „magere Musik" gab. Die Wiedergabe der Operettenhandlung sollte die bekannten Gemeinplätze noch einmal in Erinnerung rufen[19].

Ganz anders sah es bei der Aufführung von Lehárs Operette „Wo die Lerche singt" aus, denn hier traten zwei vorzügliche Darsteller auf: Louise Kartouche und Ernst Toutenhayn, und die Kritik hielt fest, dass sie „seit Jahren nichts so Gutes" gehört und gesehen habe, denn Louise Kartouche geizte nicht mit überraschenden Einlagen: sie tanzte den Donauwalzer, sie sang das Alt-Wiener-Lied „d" Weaner, die was Weaner san"[20] und rührte so die Wien-Nostalgie des Publikums. Bei ihren nächsten Auftritten waren sie bestens empfohlen und traten vor vollen Häusern auf: in Ernst Marischkas und Bruno Granichstättens Operette „Das Schwalbennest" und in der Operette „Eine einzige Nacht" von Robert Stolz[21].

Die Operettengesellschaft Kowalewsky kehrte im Dezember 1929 nach Czernowitz zurück. Ihr Gastspiel begann mit der Operette „Die Frau von Format", führte danach Eyslers „Die goldene Meisterin" auf, Lehárs „Friederike", den „Orlow" und „Rosen aus Florida". Direktor Alexander Kowalewsky verließ Czernowitz nach zwei Wochen Richtung Bulgarien und Jugoslawien. Die Eröffnungsvorstellung hatte am 31. Dezember 1929 stattgefunden.

Die Operette von Rudolf Schanzer und Ernst Werisch, Musik von Michael Krausz, wurde als Erfolg gewertet, weil die Hauptdarstellerin Ida Rußka brillierte. „Die Musik hat reizende Schlager, wirklich ausgezeichnete populäre Tangos, Chansons, Duette, von denen einige schon früher bekannt sind. Darum gefiel auch die Operette, zumal unter der Führung der siegreichen Ida Rußka, ausgezeichnet. Es lag viel Schmiss und Schwung in der Premiere. Der Operettentenor Herr Nästelberger hat auch das

[19] F. P.(Porubsky, Franz): Wiener Operettengastspiel. Robert Stolz: Das Sperrsechserl. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1463, 3.1.1929, S. 3.

[20] XY: Wo die Lerche singt. Operette von Franz Lehar. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1466, 6.1.1929, S. 3.

[21] Vgl. F. P. (Porubsky, Franz): Gastspiel Kartousch-Toutenhayn. Das Schwalbennest von Ernst Marischka und B. Granichstätten. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1470, 11.1.1929, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Format als Kavalier und Lebemann“[22], erfuhr man. Außerdem freute sich das Publikum auf drei alte Bekannte: die Soubrette Lola Lehry, die Komiker Hans Hellmuth und Eugen Strehn. Dass es in der Operette um die Persiflage des Hoflebens in einem Duodezfürstentum ging, erschien unwichtig: das kannte man aus anderen Operetten auch, und die Karikaturen der Hofbeamten und Würdenträger waren ebenso längst bekannt.

Auch in der Operette „Der Orlow“ und in Eyslers „Die goldene Meisterin“ wurden die Hauptdarsteller gelobt: Betty Fischer, („die Aristokratin der Operette“) der man nach dem zweiten Akt drei Blumenkörbe auf die Bühne brachte, der Naturbursche, den Herr Swoboda kreierte, und „Ganz auf der Höhe einer Großstadtleistung stand die komische Figur des von Hellmuth dargestellten Grafen Jaromir“[23].

Gastspiel des Kowalewsky-Ensembles

Datum	Autor	Werk
29.12.1929 2.1.1930	Rudolf Schanzer Franz Lehár Bruno Granichstaetten	Eine Frau von Format Friederike Der Orlow Gäste: Hilde Schulz, Betty Fischer
3.1.1930	Emmerich Kálmán	Die Zirkusprinzessin Gast: Betty Fischer
4.1.1930	Leo Fall /Erich Korngold	Die Rosen von Florida Gast: Ida Rußka
5.1.1930	Rudolf Schanzer	Schneewittchen Eine Frau von Format
5.1.1930	Franz Lehár	Friederike (in Rosch)
7.1.1930	Franz Lehár	Die lustige Witwe Gast: Ida Rußka
8.1.1930	Leo Fall/ Erich Korngold	Die Rosen von Florida
9.1.1930	Franz Lehár	Friederike
10.1.1930	Oscar Strauß	Die Hochzeit in Hollywood
11.1.1930	Jean Gilbert	Hotel Stadt Lemberg
12.1.1930	Bruno Granichstaetten Jean Gilbert:	Der Orlow Hotel Stadt Lemberg Rotkäppchen

Lehárs neueste Operette („Friederike“) wurde drei Mal präsentiert. Dass man darauf besonders gespannt war, weil der junge Goethe dort auftrat und seine Liebesgeschichte mit Friederike Brion dargestellt wurde, ist verständlich. Je zweimal

[22] A. S. (Schwartz, Arnold): Eröffnungsvorstellung der Operette Kowalewsky. In: CAZ, Jg. 26, Nr. 7448, 31.12.1930, S. 6.

[23] Das Gastspiel der Kowalewsky-Operette. Betty Fischer in Eyslers „Goldener Meisterin“. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7449, 1.1.1930, S. 15.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

konnte man die Operetten von Granichstätten („Der Orlow“) und Leo Fall („Die Rosen von Florida“), ebenso Jean Gilberts „Hotel Stadt Lemberg“ anhören.

Hilda Schulz, die in Czernowitz in der Lehár-Novität „Friederike“ auftrat, rezitierte zwischendurch Goethe-Gedichte, der Tenor Willy Berte gab die Rolle von Goethe, und Friederike Brion, von Hilde Schulz dargeboten, glänzte „mit naturechter Schlichtheit, in der Innigkeit das fehlende Temperament ersetzen sollte“[24]. Von den Interpreten war Ida Rußka wieder ein Liebling des Publikums, als sie in der Operette „Die lustige Witwe“, die „nicht so gut wie früher“ inszeniert war, eine „bezaubernde russische Fürstin gestaltete und die „sanfte, zart-melodiöse Musik“, „das nette Banjolied“ und die russischen Melodien gut zur Wirkung brachte[25]. Mit einer spannenden Spionage-Abenteuer-Handlung trennte man sich vom Publikum in Czernowitz, mit der Operette von Jean Gilbert „Hotel Stadt Lemberg“, nur dass die Operette statt eines Mordes – wie in der Vorlage von Maurice Stiller in einem Film – einen Diebstahl darbot. „Bei uns in Czernowitz war es eine Aufführung aus einem Guss“, hieß es in der „Deutschen Tagespost“[26], aber Georg Drozdowski konstatierte, dass dem Komponisten außer seinem Lied „Sei mein Eigentum“ „wenig einfiel“ und vieles aus zweiter Hand übernommen schien. Dass mit Ida Rußka eine anerkannte Künstlerin die Rolle der Anna gestaltete, war ein Vorteil: „Die stolze keusche, trotzige und durchaus charaktervolle Anna ist bei Ida Rußka in guter Kehle. Ihr Spiel ist aufs Dramatische gestellt, ihr Gesang heroisch beschwingt. Swoboda, ihr Liebespartner Almassy, gibt ihr an Heldenmut nichts nach“[27].

Auch der sonst so erfolgreiche „Orlow“ hatte wenig bewegen können: das Publikum war „neujahrsmüde“, und die Interpreten. „Tenor Robert Nästelberger, auch Betty Fischer brachte für sich als Aktivposten in erster Linie ihren guten Ruf mit, was bei unserem Publikum oft allein schon genügt“[28]. Die Euphorie beim Empfang der Wiener Gäste war – wie man sieht – bald verflogen, weil die Darbietungen nur in Einzelfällen überzeugen konnten, die Regie eilig und deshalb wenig gründlich gearbeitet hatte. Man hätte sich die Frage stellen können, ob solche Tourneen, die in erster Linie mit den Namen der DarstellerInnen hausieren gingen, die auf finanziellen Gewinn aus waren, außerdem zum Jahreswechsel stattfanden (einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt für Kunstgenießer), tatsächlich einen realen Gewinn für ein Publikum waren, das vor allem darüber erfreut war, Altbekanntes und Neues in der eigenen Muttersprache oder der Umgangssprache zu erleben.

Im Februar 1929 befand sich das Wiener Novitätentheater in Czernowitz und bespielte auch die Ortschaften Sereth und Radautz. Sein Direktor Emil Felner war seit

[24] F. P. (Porubski, Franz): Gastspiel der Wiener Operette. „Friederike“, Operette von Franz Lehar. Gastspiel Hilde Schulz. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1759, 4.1.1930, S. 3.

[25] Alpha: Die lustige Witwe. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1763, 10.1.1930, S. 4.

[26] A. B: Abschied der Wiener Operette. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1767, 15.1.1930, S. 3.

[27] G.D. (Drozdowski, Georg): Wiener Operettenensemble. Hotel Stadt Lemberg von Jean Gilbert. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7458, 14.1.1930, S. 6.

[28] „Orlow“ – Wiener Operette. Gastspiel Betty Fischer. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1759, 4.1.1930, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

September 1928 auf Tournee durch Jugoslawien und Rumänien und ließ in Czernowitz am 31. Januar „Hokuspokus“, am 1. Februar „Erotische Komödie“ und am 2. Februar „Stöpsel“ präsentieren. Das Novitätenensemble trat im „Coloseum“ auf, nicht im Musikvereinssaal und schon gar nicht im Stadttheater. In Sereth war man am 6. und 7. Februar mit „Wie der Herr, so sein Diener“ und mit „Hokuspokus“. Die gleichen Stücke waren am 8. und 9. Februar für das Publikum in Radautz bestimmt[29]. „Hokuspokus“ wurde am 15. Mai 1929 erneut in einer einzigen Vorstellung auf die Bühne gebracht, als die Wiener Schauspielerin Ilse Dudenski auf Einladung der Konzertagentur Carmen Sylva in Czernowitz gastierte[30].

Hansi Niese vom Wiener Renaissance-Theater, die zu Jahrhundertbeginn häufig in Czernowitz zu sehen war (sie hatte dort ihr Theaterdebüt gefeiert), wurde 1929 von der Konzertagentur Carmen Sylva zu einem Gastspiel eingeladen, das selbstverständlich zu einem durchschlagenden Erfolg wurde und in welchem außer Hansi Niese auch Josef Jarno glänzte: Am 10. April 1929 trat Niese in „Ein süßes Geheimnis“, am 11. April in dem Schwank von Emil und Arnold Golz „Der Autowildling“, am 12. in „Die Kurpfuscherin“ und am 13. April in „Die Welt ohne Tränen“ auf[31]. Zuvor war die Schauspielerin mit den gleichen Stücken in Bukarest zu sehen gewesen.

Im Mai war nicht nur Ilse Dudenski in Czernowitz, sondern ein Ensemble des Wiener Burgtheaters, das folgende Stücke mitbrachte: Romain Coolus’ „Osterferien“, Franz Molnárs „Das Veilchen“, Arthur Schnitzlers „Das Abschiedsfest“. Zeitgleich waren die so genannten

Tegernseer in Czernowitz. Sie waren seit 1911 auf Gastspielreisen bis Konstantinopel jährlich unterwegs gewesen, zuletzt 1927 in Czernowitz aufgetreten und spielten 1929 im Deutschen Haus in Rosch. Auf dem Programm standen volkstümliche (Mundart) Stücke, wie am 25. Mai „Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau“, die letzte Vorstellung fand im „Coloseum“ statt, wo sich Direktor Wartenberg für die gute Aufnahme seines Ensembles in Czernowitz bedankte[32].

Im Februar 1930 entsandte das Wiener Burgtheater eine Truppe nach Czernowitz, die aus Maria Mayen, Raoul Aslan, Auguste Pünkösdy, Emmerich Reiners, Viktor Brauner, Maria Kramer, Lilly Karoly, Maria Albach Rethy bestand. Im Programm hatte man Klabund „XYZ“, Gerhart Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht“, Bernard Shaws „Der Liebhaber“, Frederick Lonsdales „Zur gefälligen Ansicht“. Am 26. Februar sollte die erste Vorstellung stattfinden[33]. Dem Ensemble war

[29] Wiener Novitätenensemble im Coloseum. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1486, 31.1.1929, S. 4.

[30] „Hokuspokus“ in Czernowitz. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1566, 14.5.1929, S. 3.

[31] Gastspiel Hansi Niese. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1543, 12.4.1929, S. 3.

[32] Die „Tegernseer“. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1574, 24.5.1929, S. 3.

[33] Burgtheatergastspiel in Czernowitz. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1784, 5.2.1930, S. 4. Dann gab es folgendes Programm: am 21.2. Bernhard Shaw „Der Liebhaber“, 22.2. Klabund „X Y Z“, am 23.2. Hofmannsthal „Der Tor und der Tod“ und Arthur Schnitzlers „Paracelsus“, am 24.2. Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht“. Aber auch diese Termine wurden nicht eingehalten.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

sein guter Ruf von Bukarest aus vorausgeeilt, wo es im Saal der Deutschen Liedertafel aufgetreten war. Klabunds Stück wurde als „etwas sketchartig“ bezeichnet, und der Erfolg stellte sich bloß ein, weil Carola Neher als Darstellerin glänzte und Raoul Aslan als Publikumsliebling mit einer „Meisterleistung“ begeisterte: „Das Publikum war ganz gewonnen und folgte mit starkem Beifall der Demonstration von zwei Stunden Liebesgeometrie“, war zu lesen[34]. Die beiden Einakter von Hofmannsthal und Schnitzler ermöglichten einen „erhebenden Kunstgenuss“. Der Abend galt in Czernowitz als eine zelebrierte Feier zum Todestag von Hofmannsthal. Der Regiedirektor des Rumänischen Nationaltheaters Czernowitz, Mişu Fotino überreichte den Gästen einen silbernen Lorbeerkranz: man war begeistert, aber die Vorstellung fand nicht im Nationaltheater statt[35]. Im Nationaltheater wurde das Ensemble trotzdem empfangen: Direktor Bacinschi begrüßte die Gäste, die mit dem Leiter der Carmen-Sylva-Agentut, Max Meth, gekommen waren. Direktor und Ensemble bedauerten die „unzulängliche Bühne“, auf der die Wiener auftreten mussten, und Bacinschi behauptete: „er habe alles getan, um die technischen Mängel nach Möglichkeit zu beheben. Es würde ihn „sehr freuen, wenn er die Wiener Künstler recht oft in Czernowitz begrüßen dürfte”[36]. Auch sagte er: „In der Sprache der Dichter verstehen sich alle Völker”. Die Gäste aber bedauerten, dass es ihnen nicht möglich gewesen sei, in Czernowitz einer rumänischen Aufführung beizuwohnen.

Im Oktober 1930 kam das Wiener Volkstheater mit seinem Direktor Rudolf Beer zu einem erneuten Gastspiel nach Czernowitz. Wie schon 1921 sollte Moissi am 1. und 6. Oktober inTolstois „Der lebende Leichnam“, am 2. Oktober in Shakespeares „Hamlet“, am 3. Oktober in Tolstoi „Er ist an allem schuld“, am 5. Oktober in Strindbergs „Gespenster“ und am 7. Oktober in Luigi Pirandellos „Wollust der Anständigen“ zu sehen sein. Der Direktor des Rumänischen Nationaltheaters Czernowitz hob die guten Beziehungen des deutschsprachigen zum rumänischen Theater hervor und ehrte Moissi.

Zum dreißigsten Todestag von Johann Strauß veranstaltete der Theaterverein im Januar 1930 ein Festprogramm, das von Berufs- und Laiendarstellern bestritten wurde und bei dem der Vereinsvorsitzende Professor J. Krämer eine Festrede hielt[37].

Lydia von Semaka, ab 1934 Mitglied des Hermannstädter Deutschen Landestheaters, zuvor an mehreren deutschen Bühnen tätig, reiste zu einem Gastspiel in ihrer Heimatstadt an. In Edward Childs Carpenters Komödie „…Vater sein dagegen sehr!“ erzielte sie mit einer Truppe, zu der Elsa und Luzie Brodowska, Rachelle Sperber, Georg Drozdowski, Goldschläger und der Reinhardt-Schüler Mauritius Sekler

[34] Alpha: Das Burgtheatergastspiel. „XYZ" von Klabund. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1802, 26.2.1930, S. 3.

[35] A. B.: Einakterabend Hoffmannsthal (!) – Schnitzler. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1803, 27.2.1930, S. 5.

[36] Burgtheaterensemble im Nationaltheater. In: CAZ, Jg. 27, Nr. 7495, 27.2.1930, S. 3.

[37] Johann-Strauss-Festkonzert. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1762, 9.1.1930, S. 5.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

gehörten im Musikvereinsaal einen durchschlagenden Erfolg[38]. Als ehemalige Reinhardt-Schülerin erfreute sich die Ukrainerin von Semaka der Gunst des Czernowitzer Publikums. Nach diesem Kürzestgastspiel folgte ein Kurzgastspiel des Theaters an der Wien mit der Tochter Leo Slezaks, Margarete Slezak, und mit Harry Payer[39].

Im Oktober 1930 war auch ein Ensemble des Berliner Reinhardt-Theaters in Czernowitz. Die Künstler befanden sich auf einer Tournee, die sie vier Wochen lang nach Wien, Baden bei Wien, Prag, Brünn, Pressburg, Zagreb, Belgrad, dann auch nach Temeswar, Bukarest und Czernowitz führte. In Bukarest waren Attila Hörbiger und seine Kollegen zu Gast bei der rumänischen Schauspielerin und Theaterdirektorin Maria Filotti, aber sie fanden Bukarest „halb orientalisch" und erklärten in Czernowitz: „unser aller Herzen gehören dieser Stadt"[40]. Selbstverständlich hatte die Agentur Carmen Sylva das Gastspiel organisiert und die gewählten Stücke für Czernowitz bewilligt[41].

Am 14. Oktober wurde William Somerset Maughams 1930 deutsch erschienenes Schauspiel „Die heilige Flamme", am 15. das ebenfalls 1930 publizierte Lustspiel von Ladislaus Fodor „Die Füllfeder", am 16. das Lustspiel von Felix Joachimson „Das hässliche Mädchen" und am 18. „Die kleine Sünde" präsentiert. Mit dem Stück „Die heilige Flamme" gastierten die Wiener am 20. Oktober auch in Radautz.

Im November hatte die Carmen Sylva-Agentur das Wiener Johann-Strauß-Theaters engagiert: an fünf Tagen, vom 4. bis zum 8. November, waren folgende Inszenierungen zu sehen: „Viktoria und ihr Husar" (am 4. und 8.), „Land des Lächelns" (am 5. und 8.), „Meine Schwester und ich" (am 6.) und „Die drei Musketiere" (am 7.)[42]. Nach den Wienern folgte ein Kurzaufenthalt der Schauspielerin Gisela Werbezirk mit ihren Partnern in Bukarest und Czernowitz. Sie gab drei Vorstellungen mit „3 mal Hochzeit" (am 7. und 9. November) und je eine Vorstellung mit „Frau Lohengrin" (am 8.11.), „Ida Poppers Karriere" (am 10.11.) und „Die Königin-Mutter" (am 11.11.) von Arnim Friedmann und Karl Farkas[43]. Werbezirk, die auch in Bukarest und Temeswar auftrat, galt als eine der bekanntesten Berliner Theatergrößen. Sie hatte 1924 in Berlin bei der Lehárschen Operettenpremiere mit „Clo Clo" das Publikum erobert[44]. Nun war ihr ein Erfolg in Rumänien – speziell in Czernowitz – von vornherein sicher.

Wenn erfolgreiche Filmschauspieler anreisten, war das Czernowitzer Publikum, das 1931 und 1932 Filme wie „Der Tunnel", „Gräfin Mariza", „Gruß aus Wien",

[38] „Vater sein dagegen sehr!". Komödie von Edward Childs Carpenter. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3550, 22.6.1930, S. 6.

[39] Riesenerfolg des Theaters an der Wien in Czernowitz. In: BDZ, Jg. 12, Nr. 154, 11.7.1930, S. 6.

[40] Reinhardt-Künstler auf der Walz. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1993, 21.10.1930, S. 3.

[41] Reinhardtgastspiel. Abschluß der Gastspiele. In: CZM, Jg. 13, Nr. 3650, 23.10.1930, S. 4.

[42] Czernowitz. In: DTP, Jg. 8, Nr. 2299, 31.10.1931, S. 4.

[43] F. P. (Porubski, Franz): Gastspiel Werbezirk. In: DTP, Jg. 7, Nr. 2010, 11.11.1930, S. 4.

[44] Clo-Clo-Premiere Berlin. Frau Werbezirk erobert Berlin. In: DBü, H. 4, 1924, S. 30.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

„Prinzessin Turandot“ gesehen hatten, außer Rand und Band. Das galt für den Besuch von Conradt Veit und Harry Liedtke, die mit Alfred Savoirs Stück „Er“ kamen und auch den Autor nach Bukarest und Czernowitz gelockt hatten[45]. Im November 1931 war Conradt Veidt in der Bukowina.

Vom 14. bis 16. Mai 1932 gab es drei Vorstellungen des Theaters der Komiker aus Wien. Armin Berg und Armin Springer traten im Kinosaal „Scala“ auf und interpretierten verschiedene Sketche („Schach-Matt“, „Ein Star wird gesucht“, „Die Firma muss heiraten“, „Villa Narrenhaus“, „Hallo, hier Radio Wien“, „Der Feigling“)[46].

Am 25. März 1933 konnte man in der Zeitung „Der Tag“ lesen: „Fritz Kortner hat gestern als ‚Patriot‘ das Czernowitzer Publikum erobert. Es war ein großer Erfolg. Das volle Haus feierte Kortner und sein erstklassiges Ensemble. Der Applaus war endlos“[47]. Es war das größte Theaterereignis des Jahres 1933 in Czernowitz. Kortner gastierte am 25. März auch in Radautz und am 26. März in Suceava. In Czernowitz war er im jüdischen Pavillontheater aufgetreten.

Im November reiste erneut ein Ensemble der Wiener Reinhardt-Bühne an. In den beiden Vorstellungen ließ Direktor Otto Preminger am 25. Hans Jarays „Ist Geraldine ein Engel?“ und einen Tag darauf Arthur Schnitzlers „Liebelei“ und Ladislaus Fodors „Roulette“ aufführen[48]. Diese Stücke hatte man auch in Bukarest präsentiert.

Man stellt fest, dass im Zeitraum 1928-1933 eine große Zahl und eine ebenso große Vielfalt von Gastspielen und Angeboten in Czernowitz nachzuweisen sind, die allerdings das Fehlen einer festen Spielzeit nicht ersetzen konnten, aber dem Publikum mitteleuropäisches Theater und eine fast lückenlose Kontinuität der Gastauftritte vermittelten, trotz der Restriktionen, die nach 1920 in Rumänien den deutschsprachigen Künstlern auferlegt wurden. Dabei spielte das angebotene Programm eine untergeordnete Rolle: man kam, um die renommierten Bühnenkünstler zu sehen. Ob diese nun mit den nötigen Bühnenausstattungen anreisten – darüber wird so intensiv geschwiegen, dass man annehmen muss, die Requisiten waren sehr sparsam, wenn überhaupt vorhanden oder wohl aus dem Fundus des Stadttheaters entliehen –, ob die musikalische Begleitung anspruchsvoll war oder nicht, war für die zu begeisternden Zuschauer von geringer Bedeutung: Sie sahen „ihre“ Helden und Heldinnen und strömten dafür ins Theater, ob dieses nun im Deutschen Haus oder im Musikvereinssaal oder in einem „Tonfilmsaal“ (Coloseum) stattfand. Ein triftiger Grund, weshalb so prominente Theater und so namhafte Gäste nach Czernowitz reisten, war keinesfalls dessen frühere Zugehörigkeit zur Habsburgermonarchie, aber

[45] M. E.: „E“. Spiel in drei Akten von Alfred Savoir. Zum Gastspiel Conradt Veidt. In: Oj, Jg. 13, Nr. 1551, 22.11.1931, S. 3. Harry Liedtke war schon am 21.-22.11.1931 mit Oscar Wildes „Ein idealer Gatte“ in Czernowitz gewesen.

[46] Gastspiel ungetrübten Wiener Humors. In: Ta, Jg. 1, Nr. 47, 10.5.1932, S. 3.

[47] Männergesangsvereinssaal. Der Patriot. In: Ta, Jg. 2, Nr. 309, 25.3.1933, S. 2.

[48] Offizielles Gastspiel der Reinhardt-Bühne Wien. In: Ta, Jg. 2, Nr. 488, 8.11.1933, S. 2.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

zweifelsohne die Krise, von der Wien und Europa betroffen war: Dr. Rudolf Beer gestand den Bukowiner Journalisten, dass die Wiener Theater leer stünden. Beer war damals immerhin Mitglied des Wiener Direktorenverbandes.

Während der Weltwirtschaftskrise funktionierte in Czernowitz das deutschsprachige Theater, das sich auch unter den Regierungsmaßnahmen gegen Minderheiten behauptete. Es gab keine festen Spielzeiten wie vor 1923, aber die fast regelmäßigen kurzen Gastspiele aus Wien trugen dazu bei, das Interesse des Publikums an diesen Aufführungen zu verstärken: Man war froh, wenn man wieder die Großen der Wiener Bühne in seinen Mauern beherbergen konnten, auch wenn die Stücke, die angeboten wurden und wenn die Inszenierungen für die Gastspiele in großer Eile vorbereitet worden waren. Die großen Schauspieler und Schauspielerinnen kamen nach Czernowitz, auch nach Bukarest und Temeswar, wohin sie Max Meth von der Carmen-Sylva-Agentur eingeladen hatte. Dass sich die großzügig geplante und mit viel Engagement verwirklichte Spielzeitenfolge der Czernowitzer Kammerspiele nicht behaupten konnte, lag zweifelsohne an den zu geringen finanziellen Mitteln, den organisatorischen Schwierigkeiten dieser halbprofessionellen und bloß auf dem Idealismus der Beteiligten beruhenden Einrichtung, aber es kann auch damit zusammenhängen, dass die Laien oder die älteren Schauspieler, die wieder aktiviert wurden, mit dem Glanz der Wiener Stars nicht zu vergleichen waren. Das war dem theaterverwöhnten Publikum in Czernowitz sicher nicht verborgen geblieben. Trotz einer Solidarität mit den eigenen Gehversuchen der Kammerspiele auf der Bühne, ist eine Konkurrenz mit den Gästen aus Wien nie tatsächlich realisierbar gewesen.

D. Rumänisches Theater

Nach 1918 versuchte man in den neuen Provinzen des neuen Staates Großrumänien dierumänische Kunst als Identitätsträger des Staatsvolkes überall zu etablieren. Im Bühnenbereich sollten rumänische Nationaltheater dafür sorgen, den Bewohnern der einzelnen Provinzen eine neue Staatsmentalität zu vermitteln. Zu den drei Nationaltheatern, die es im rumänischen Altreich gegeben hatte (in Bukarest, Jassy und Craiova), kamen weitere drei hinzu: 1919 in Klausenburg, 1922 in Czernowitz und 1925 in Kischinew (Chişinău). Diese Nationaltheater waren staatliche Institutionen, die steuerlich bevorzugt wurden und deren Pflicht es war, das rumänische Bühnenrepertoire ebenso zu popularisieren wie das der Weltdramatik zu fördern. In Czernowitz sollte das rumänische Nationaltheater die Rolle des früheren Stadttheaters übernehmen, das für alle Stadtbewohner als kultureller Mittelpunkt gegolten hatte. Die allgemeine Unsicherheit, der häufige Regierungswechsel hatten auch im Kulturbetrieb gravierende Folgen: die Theaterdirektoren wechselten sehr häufig, nicht bloß in Czernowitz, die Subventionen für Theater wurden immer wieder überprüft, gekürzt, verändert, so dass an einen reibungslosen Betrieb nicht zu denken war, weder im traditionsreichsten rumänischen Nationaltheater in Jassy, wo namhafte Persönlichkeiten der Kulturszene die Direktion des Theaters übernahmen, noch in

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Klausenburg, wo man eine Vorbildfunktion des rumänischen Theaters für Siebenbürgen und das Banat anstrebte. Auch in Czernowitz waren immer wieder neue Direktoren am Werk. Für den hier zu beachtenden Zeitraum waren dies der gewiefte Theaterpraktiker Victor Ion Popa, der auch als Autor zum Aufschwung des rumänischen Theaters beitrug. Er war von 1927 bis 1929 Direktor des Czernowitzer Nationaltheaters, aber schließlich von den zahlreichen Schikanen der Kommunalverwaltung und des Kultusministeriums so sehr genervt, dass er das Angebot, die künstlerische Leitung des neu gegründeten Privattheaters von Maria Ventura, einer angesehenen Diva des Theaters in Frankreich und Rumänien, annahm und nach Bukarest umzog. Nach ihm kamen zwei Universitätsprofessoren der nach 1920 rumänischen Universität in Czernowitz zum Zug: erst George Bădărău, der aufgrund finanzieller Engpässe zunächst 1930, dann nach seiner Rückkehr noch einmal 1933 aufgab. 1930 gab es zunächst das Interimsdirektorat von Mişu Fotino. Um diesen aus dem Amt zu drängen, demonstrierten – wie 1921 – Studenten, besetzten das Nationaltheater und ließen sich erst beruhigen, als man mit Bacinschi einen neuen Direktor einsetzte, der allerdings nur vier Wochen im Amt bliebt und dann von Bădărău abgelöst wurde. Dass Studenten als Instrument eingesetzt wurden, um Unliebsame zu beseitigen, hatte sich 1921 beim Moissi-Gastspiel gezeigt, bei dem – wie auch 1930 – antisemitische Ausschreitungen die so genannten Studentenbewegungen begleiteten. Erstaunlich war 1930 allerdings, dass man sich auf Fotino einschoss, aber beim Gastspiel Moissi diesen ehrte und im Nationaltheater empfing, wo man sich dafür entschuldigte, dass man ihn im Musikvereinssaal auftreten lassen musste.

Nach Bădărău folgte Lecca Morariu als Leiter des Nationaltheaters, einer der aktivsten Kulturförderer in Czernowitz nach dem Ersten Weltkrieg[49]. Morariu ließ sich von der prekären Lage des Nationaltheaters nicht abschrecken und glaubte, seine Pläne eines Zweispartentheaters umsetzen zu können.

Das Rumänische Nationaltheater versuchte auch die deutschen Zuschauer zu erreichen. Die deutschsprachige Presse bekannte sich oft zum rumänischsprachigen Theater, wie dies im „Czernowitzer Morgenblatt“ dessen Chefredakteur Julius Weber tat: „Das Rumänische Nationaltheater ist rumänisches Kulturgut in lebendigster, blühendster Form. Wir sind rumänische Staatsbürger. Wir sind durch unsere natürliche, durch unsere materielle, geistige und soziale Verbundenheit mit unserem Staat Mitträger seiner kulturellen Ideale und seiner künstlerischen Inspirationen. Wir sind Rumänen im Sinne unseres gemeinsamen Vaterlandes und im Sinne der staatsbürgerlichen Schicksalsgemeinschaft und deswegen ist das rumänische Nationaltheater auch unsere Angelegenheit“[50].

[49] Seine Beiträge zu Geschichte der rumänischen Literatur und Kultur in der Bukowina sind bekannt, ebenso die Zeitschriften „Făt Frumos“ (1926–1944) und „Buletinul Mihai Eminescu“ (1930–1940), die er gründete und leitete. Sie trugen viel zur Erfassung der rumänischen Regionalkultur in der Bukowina bei.

[50] Rumänische Theaterkultur. In: CZM, Jg. 15, 1933, Nr. 4548, S. 1.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Das rumänische Nationaltheater in Czernowitz nahm zahlreiche deutsche Dramatiker in sein Programm auf. Der Germanist Virgil Tempeanu, damals noch in Fălticeni, hatte Goethe „Iphigenie auf Tauris“ übersetzt. Das Czernowitzer Nationaltheater führte das Drama Ende April 1930 auf und versuchte damit auch in der Bukowiner Provinz Liebhaber zu finden. In der Zeit vom 9. bis zum 17. Mai wurde die „Iphigenie“ in Sereth, Radautz, Vatra Dornei, Wischnitz und Waschkautz gezeigt[51]. Im Januar 1934 gab es die Premiere des Sudermann-Stückes „Magda“[52]. Dass man das deutsche Publikum suchte, bezeugt auch der Auftritt des Rumänischen Nationaltheaters im Deutschen Haus in Rosch, aber zu einer festen Zielgruppe für das Rumänische Nationaltheater wurden weder die jüdischen noch die deutschen Zuschauer, denen der Nationalismus vieler ihrer rumänischen Zeitgenossen und der Bukarester Machthaber nicht verborgen blieb.

Der vorletzte Direktor des Rumänischen Nationaltheaters, Universitätsprofessor Leca Morariu (er war nicht nur Musikliebhaber, sondern auch ein vorzüglicher Geiger), plädierte dafür, das rumänische Sprechtheater durch ein Musikensemble zu ersetzen. Man wollte eine rumänische Oper für Czernowitz, um mit Klausenburg, wo es seit 1920 eine Oper gab, konkurrieren zu können. 1929 hatte man sich noch mit einem Gastspiel der Bukarester Oper begnügt, bei dem auch Czernowitzer Bühnenkünstler auftraten, das vom 7. bis 9. März stattfand[53]. Für die neue, eigene Oper gab es bereits 1930 einen Namen: Ost-Oper. Das war wie bei den Theatern in Großwardein (Oradea) und Temeswar (Timişoara) sowie nach 1990 für die Temeswarer Universität, wo man die Bezeichnung Theater/Universität des Westens gewählt hatte. Nach dem gleichen Muster nannte man die Czernowitzer Oper Ost-Oper. Als Direktor sollte Dr. Max Săveanu Erfolge garantieren. Am 12. November 1930 gab es die Debütvorstellung mit Verdis Oper „Maskenball“, bei der Berufsschauspieler und Laiendarsteller Seite an Seite mitwirkten. Über die Eröffnungsvorstellung wurde zunächst vermerkt, dass „Ein Maskenball“ schon mehrfach in Czernowitz zu hören war und „zu den reizvollsten (Opern) des italienischen Tondichters gehört“[54]. Die Verdienste von Dr. Max Săveanu, dem es gelungen war, Solisten, Chor, Orchester für diese Aufführung anzuwerben, wurden einstimmig anerkannt. Besonders hervorgehoben wurden die Gesangleistungen der Herren Saghin und Săveanu, als positive Überraschung galt die Leistung von Frau Pfiffer-Lax, aber auch die übrigen Mitwirkenden sollen ihr Bestes gegeben haben. Der „recht gute“ Chor müsse erst „klangliche Sicherheit“ erwerben, im Orchester säßen gute Streicher, aber mangelhafte Bläser. Der Dirigent Tarnavschi

[51] Provinztournee des Czernowitzer rumänischen Nationaltheaters. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1860, 9.5.1930, S. 3. Die Tradition solcher Provinzgastspiele hatte man in den Sommermonaten begonnen. Ab 3. August 1930 war das Nationaltheater mit einem Lustspiel von Mişu Fotino („Der Schwiegersohn des Herrn Präfekten“) in Vatra Dornei, Gura Humora, Sutschawa/Suceava, Kimpolung und Radautz gewesen. Das Stück war eine Lokaladaption nach Birabeaus „Mein Sohn, der Herr Minister“.

[52] Spielplan des Nationaltheaters. In: Ta, Jg. 3, Nr. 536, 7.1.1934, S. 2.

[53] Vgl. Bukarester Operngastspiel. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1497, 14.2.1929, S. 3.

[54] Eröffnung der Ost-Oper. „Maskenball“ von G. Verdi. In: DTP, Jg. 7, Nr. 2016, 18.11.1930, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

wurde dafür entschuldigt, dass „die Orchesterbegleitung manchmal zu wenig ausgeglichen und zurückhaltend war. Die Tempis waren etwas schleppend, der Spottchor im dritten Bilde viel zu verschlafen." Zuletzt erkannte man die Gesamtleistung der Aufführung an: „Im allgemeinen aber war Farbe und oft überraschender Wohlklang vorhanden. Alles in allem: eine ausgezeichnete Leistung und ein über alle Erwartungen guter Beginn, dem wir eine erfolgreiche Fortsetzung wünschen"[55].

Am 1. Dezember 1930 folgte als zweite Inszenierung Verdis „Rigoletto", danach noch Tschaikowskis „Eugen Onegin". Damit war diese Initiative gescheitert und man musste sich, wohl oder übel mit den Gastspielen der Klausenburger Oper begnügen. Am 7. und 9. Februar 1932 allerdings gab es zwei „Faust"-Aufführungen, die Max Săveanu, inzwischen Dirigent der Klausenburger Oper, in Czernowitz einstudierte. Als Solisten traten Klausenburger Sänger auf, der Chor und das Orchester wurden von Czernowitzern gestellt[56]. 1938 war die Klausenburger Oper damit wieder in Czernowitz: ab dem 13. April traten die Gäste mit einem Ensemble von 120 Personen in Czernowitz auf, wo die Oper „Die Jüdin" – möglicherweise mit Blick auf die jüdischen Zuschauer – gewählt worden war. Außerdem wurden Verdis „Aida", Bizets „Carmen", „Bohème", Flotows „Martha" und Mascagnis „Cavalleria rusticana" gezeigt[57].

Das erste Marionettentheater Rumäniens

1928 hatte Theodor Nastasi das erste Marionettentheater Rumäniens in Czernowitz gegründet. Zunächst war das Interesse daran sehr groß, die Czernowitzer durften auch vor dem Thronfolger Mihai in Bukarest auftreten, führten Tourneen durchs Banat und durch Siebenbürgen durch. Danach ebbte das Interesse an den Marionettenaufführungen ab, und die Absicht des rumänischen Schriftstellers Victor Eftimiu, damals Vorsitzender für das Theaterwesen in Rumänien, das Marionettentheater Nastasis dem Rumänischen Nationaltheater einzuverleiben, konnte nicht mehr verwirklicht werden[58]. Eine Folge der Initiativen von Theodor Nastasi, der 1933 als Schauspieler dem Deutschen Landestheater in Hermannstadt beitrat, war ein Gastspiel eines italienischen Marionettentheaters in Czernowitz: am 20. April 1930 gastierte das Theater der lebenden Puppen im Czernowitzer Nationaltheater, zu dem deutsche Truppen keinen Zugang erhielten[59]!

Es gab demnach Ansätze für die Etablierung eines Rumänischen Nationaltheaters, das durch eine Musiksparte oder durch ein Marionettentheater ausgebaut und verstärkt werden sollte. 1929 gab es im Bukarester Nationaltheater die

[55] Ebenda.
[56] Nur zwei Opernvorstellungen in Czernowitz. In: Ta, Jg. 1, 7.2.1932, S. 2.
[57] Die Clujer Oper kommt. In: DTP, Jg. 15, Nr. 4205, 23.3.1938, S. 3.
[58] Marionettentheater in Romänien, in: DTP, Jg. 7, Nr. 1815, 13.3.1930, S. 5.
[59] Theater der lebenden Puppen. In: DTP, Jg. 7, Nr. 1839, 11.4.1930, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Uraufführung eines Wahlczernowitzers: Victor Ion Popas „Mușcata din fereastră“ begann seine Erfolgsserie, die auch vom Deutschen Landestheater unterstützt wurde, welches dieses Lustspiel („Geranien im Fenster“) in sein Programm aufnahm. Damals war Popa allerdings längst nicht mehr Direktor des Rumänischen Nationaltheaters Czernowitz. 1929 hatte Popa das Handtuch geworfen, nachdem das Nationaltheater finanziell angeschlagen war, die städtischen Behörden sich gegen die Aufführung von Bühnenwerken zeitgenössischer Dramatiker wehrten (Luigi Pirandello, Georg Kaiser, Bernard Shaw) und Intrigen seine Handlungsfähigkeit geschwächt hatten[60].

Für 1928/1929 hatte man ein Repertoire geplant, in dem Stücke von Otto Ernst, Ludwig Fulda, Meyer-Förster, Paul Lindau, George Beer, Franz Werfel standen[61]. Zweifelsohne erreichte das Czernowitzer Nationaltheater einen Höhepunkt seiner Tätigkeit unter der Direktion von Victor Ion Popa, der drei Spielzeiten lang (von 1927 bis 1929) die Geschicke des rumänischen Nationaltheaters leitete und der auch mit Blick auf die deutschen oder jüdischen (aber deutsch sprechenden) Zuschauer zahlreiche Stücke deutscher Dramatiker inszenierte oder inszenieren ließ. In der Spielzeit 1927/28, als Popa anstelle des erfolglosen Dragoş Protopopescu die Theaterleitung übernahm, förderte er in erster Linie das rumänische Repertoire. Es begann mit dem Stück von Barbu Delevrancea über den moldauischen Fürsten Stefan den Großen („Viforul”, Der Sturm), bei dem Aurel Maican Regie führte. Danach folgten Bühnenwerke des Symbolisten Ion Minulescu („Manechinul sentimental”, Der sentimentale Mannequin), Ion Luca Caragiale mit einem Lustspiel („O noapte furtunoasă”, Eine stürmische Nacht, in dem Grigore Vasiliu-Birlic als Komiker glänzte), Caragiales Satire „Conu Leonida faţă cu reacţiunea” (Herr Leonida Auge in Auge mit Reaktionärem). In den meisten Inszenierungen führten Victor Ion Popa oder Aurel Maican, zwei angesehene Theaterpraktiker, Regie, und unter den Darstellern befanden sich ebenfalls landesweit bekannte Namen. Der Theaterdirektor beachtete das internationale Angebot, auch das zeitgenössische, fast mehr als das rumänische: von Georg Kaiser wurde „Kolportage”, von Frank Wedekind „Schloss Wetterstein” (das 1921 vom deutschen Stadttheater aufgeführt worden war), von Shaw „Pygmalion” und „Der Löwe mit Stacheln”, von Tschechow „Onkel Wanja”, von Gorki sein „Nachtasyl” eingespielt[62]. Dass man auch im Freien auftrat, war neu: vor dem Palast des Metropoliten führte Popa Hofmannsthals „Jedermann” auf, vor dem Kloster Putna Delavranceas „Apus de soare” (Sonnenuntergang), den dritten Teil seiner Trilogie über Stefan den Großen.

Man versuchte es auch, landesweit bekannte Institutionen nach Czernowitz zu bringen, beispielsweise das seit 1840 existierende Rumänische Nationaltheater aus Jassy. Die Jassyer präsentierten am 26. und 27. Januar 1928 „Herr Brotoneau” von Flers und Caillaret, Paul Lindaus „Staatsanwalt Hallas” und Sandu Teleajens Drama

[60] Das Chaos im Czernowitzer Nationaltheater. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1666, 11.9.1929, S. 3.

[61] Rumänisches Nationaltheater. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1673, 19.9.1929, S. 3.

[62] Massoff, Ioan: Teatrul românesc. Privire istorică. Bucureşti: Minerva 1976, Bd. VI, S. 180–188.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

„Zigeuner", in welchem der Dramatiker selbst als Schauspieler auftrat. Im Gegenzug gastierten die Czernowitzer in Jassy[63].

Auch die zweite Spielzeit mit Popa brachte rumänische und internationale Dramatik, die das Publikum aber nur zum Teil goutierte. Man begann mit einer Dramatisierung von Mihail Sadoveanus historischem Roman „Neamul Şoimăreştilor" (Die Sippe der Şoimaru), bot das romantische Historiendrama von Bogdan Petriceicu Haşdeu an („Răzvan şi Vidra", Răzvan und Vidra), George Ciprians absurdes Schauspiel „Omul cu mîrţoaga" (Der Mann mit der Schindmähre), Victor Eftimius „Omul care a văzut moartea" (Der Mann, der den Tod gesehen hat), das der deutsche Theaterverein Czernowitz ebenfalls aufführte. Von deutschen Dramatikern konnte man Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke", Stefan Zweigs „Volpone", „Hokuspokus" von Curt Götz, von Rudolf Bernauer und Rudolf Österreicher „Das Geld liegt auf der Straße" sehen. Auch ein Teil von Goethes „Faust I" wurde vorgestellt.

Nachdem Popa 1929 nach Bukarest gezogen war, wurde der Universitätsprofessor Eugen Bădărău als Theaterleiter inthronisiert und blieb bis Ende 1930 im Amt, als er aus Protest gegen die diskriminierenen Maßnahmen aus Bukarest sein Amt ruhen ließ, so dass der Schauspieler und Regisseur Mişu Fotino als Interimsdirektor fungierte. Mit dem Schriftsteller und Dramatiker George Mihail Zamfirescu als Spielleiter begann man die Spielzeit 1929–1930 mit erheblicher Verspätung und dem historischen Drama „Vlaicu Vodă" (Fürst Vlaicu) von Alexandru Davila. Victor Eftimius „Akim" war eine weitere Premiere, und auch Goethes „Iphigenie auf Tauris" stand im Programm, ebenso Shakespeares „Ein Sommernachtstraum".

Die Spielzeit 1930/1931 begann am 21. Oktober mit Nicolae Iorgas „Un domn pribeag" (Ein umherirrender Fürst), in dem Lily Bulandra die Rolle des Fürsten Stefan als Hosenrolle interpretierte. Fotino, der Interimsdirektor inszenierte Meyer-Försters „Alt Heidelberg", am 40. Todestag des moldauischen Dramatikers und Dichters Vasile Alecsandri wurde dessen Ovid-Drama „Fântâna Blanduziei" (Der Brunnen der Blanduza) aufgeführt. Auch Franz Werfels „Bockgesang" und Caragiales „Ein verlorener Brief" standen auf dem Programm. Liviu Rebreanus Dramatisierung seines Romans „Ion" fand in Anwesenheit des Autors statt[64].

In der Spielzeit 1931–1932 begann man mit einem Drama des rumänischen Polyhistors – und damals für kurze Zeit Ministerpräsident einer Technokratenregierung – Nicolae Iorga „Gheorghe Lazăr", dessen Verdienste für das rumänische Schulwesen herausgestellt wurden.[65] Der bekannte Regisseur Sică Alexandrescu inszenierte diese Aufführung, deren Bühnenausstattung der Czernowitzer Georg Baron von Löwendal besorgt hatte. Aus rumänischer Sicht war die Dramatisierung von Constantin Frunză

[63] Gastspiel des Jassyer Nationaltheaters. In: DTP, Jg. 6, Nr. 1473, 15.1.1928, S. 3.

[64] Massoff, Ioan: Teatrul românesc. Privire istorică. Bucureşti: Minerva 1976, Bd. VI, S. 411–412.

[65] Vgl. Massoff, Ioan: Teatrul românesc. Privire istorică. Bucureşti: Minerva 1978, Bd. VII, S. 67–69.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

noch wichtiger. Sein Stück „Das Zigeunerlager" war eine Umsetzung des Versepos von Budai-Deleanu „Ţiganiada" (Zigeunerwelt"), das dieser als österreichischer Beamter in der Bukowina verfasst hatte. Die Rolle des Fürsten der Walachei, Vlad Ţepeş, spielte Nae Bulandra. Auch das Lustspiel von Victor Ion Popa, „Muşcata din fereastră", danach in deutscher Version vom Deutschen Landestheater in Hermannstadt aufgeführt, war erfolgreich. Unter den Darstellern ist vor allem Grigore Vasiliu (später: Vasiliu-Birlic), einer der großen Komiker Rumäniens, zu erwähnen. An zeitgenössischen rumänischen Stücken waren zu sehen: „Das Verbrechen in der Justizstraße" von George Costăchescu, ein anspruchsloses Lustspiel, dazu ein Schauspiel von Ion Marin Sadoveanu, der eine Zeit lang Vorsitzender des rumänischen Bühnenwesens war, „Die Seuche" (Molima). Beide Stücke wurden von Sică Alexandrescu inszeniert.

An ausländischen Stücken standen Sardou und Moreaus Schauspiel „Madame Sans Gêne" mit Annier Capistan in der Hauptrolle auf dem Programm, ebenso Somerset Maughams „Der Regen" mit Lilly Bulandra, Melchior Lengyels „Taifun" und „Pottach und Perlmutter" von Dick Glauway. Deutsche Dramatiker hatte man diesmal nicht in Betracht gezogen.

Während das Ventura-Theater in Bukarest 1932 seine Tore schließen musste, trotz seines engagierten Direktors Victor Ion Popa und der Bühnenstars George Vraca und Leny Caler, ging es beim Czernowitzer Nationaltheater weiter. Die Schauspieler des Theaters, die auf Teile ihrer Gagen verzichteten, nachdem das Bukarester Ministeriums die an sich unzulänglichen Subventionen von 5.850.000 Lei auf 2.400.000 Lei gekürzt hatte (die hohen Summen täuschen, weil sie die Auswirkungen der Geldinflation nicht erkennen lassen), konnten am 26. Oktober 1933 ihre Tätigkeit fortsetzen und eine neue Spielzeit beginnen. Man hatte sich eine Erfolgsstrategie ausgedacht, die vom Publikum angenommen wurde: Anlässlich des 50. Todestages des Bukowiner Komponisten Ciprian Porumbescu, der als Dichter deutschsprachige Verse vorgelegt hatte, führte man seine Operette „Crai nou" (Neumond) auf. Zur Eröffnungsvorstellung waren die Bukarester Gesangsolisten George Folescu, Viorel Chicideanu, Valentina Creţoiu, Silvia Corfescu angereist, die gesprochenen Rollen wurden von Czernowitzer Schauspielern verkörpert (Atanasie Mitric, Dem. Moruzan). Das Bühnenbild hatte – wie so oft – Georg von Löwendal entworfen. Der rumänische Gesangverein „Tudor Flondor" stellte den Chor, und der Erfolg war beträchtlich. Nach diesem Erfolgsgaranten folgten Stücke, die kaum Erfolg versprachen: László Fodors „Die Ärztin", Caton Theodorians „Bujoreştii" (Die Bujorescus). Von Molière stand „Herr von Pourceaugnac" im Programm, von Otto Bernhard Windler „Liebe, Verbrechen und Akohol". Diese Stücke brachten jedoch finanzielle Einbußen, und am 1. Dezember ernannte man den Universitätsprofessor Leca Morariu anstelle des zurückgetretenen Eugen Bădărău zum neuen Direktor des Nationaltheaters.

Morariu, dessen Bruder Germanistikordinarius an der Czernowitzer Universität war, versuchte es mit zahlreichen Stücken aus dem deutschsprachigen Raum, zum Beispiel mit Frantisek Langers „Ein Kamel geht durch ein Nadelöhr" und Hermann

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Sudermanns „Magda". Der rumänische Bühnenklassiker Ion Luca Caragiale stand mit seinem psychologischen Drama „Năpasta" (Schuld) im Programm, Goldonis „Die Wirtin" wurde ebenso aufgeführt wie Gogols „Der Revisor". Von dem Bukowiner Autor Petre Liciu gab es einen Einakter: „Petrică ist verwirrt", von George Ranetti die Parodie „Romeo und Julia im Exil". Das Nationaltheater überlebte so und begann die Spielzeit 1934 mit drei rumänischen Einaktern, nahm auch Vasile Alecsandri als moldauischen Erfolgsgaranten mit dem Vaudeville „Iorgu von Sadagora" ins Repertoire auf, beschränkte sich hauptsächlich auf französische Dramatiker. Dass Morariu von Bukarest die Bewilligung erhielt, auch musikalische Veranstaltungen anzubieten, änderte an der prekären Lage seines Ensembles wenig: zwar inszenierte man die frühen Spielopern von Matei Millo/ Alexander Flechtenmacher („Baba Hârca", Die alte Hârca), aber diese eine Schwalbe garantierte keinen Frühling. Auch die Gastspiele in der Bukowiner Provinz brachten wenig ein. Dass man in einem knappen halben Jahre 24 Neueinstudierungen auf die Bühne gebracht hatte, lässt den Schluss zu, dass die Vorbereitungen für die einzelnen Inszenierungen – bei dem Zeitdruck, der auf dem Ensemble lastete – nicht wunschgemäß verlaufen konnten. Um das Nationaltheater zu unterstützen, kam auch das „Maria Ventura"-Theater aus Bukarest zu Gastspielen nach Czernowitz. Im Februar 1934 führte es „Riri" auf, und unter den Darstellerinnen war für die Czernowitzer vor allem Leny Caler wichtig, die aus der Bukowina stammte und als Bühnen- und Filmkünstlerin in Rumänien Karriere gemacht hatte[66].

Man kann festhalten, dass sich das Rumänische Nationaltheater in Czernowitz häufig ziemlich orientierungslos präsentierte, was angesichts der finanziellen Schieflage verständlich war. Dass es seine Bestimmung, Klassiker der rumänischen und der Weltdramatik zu bieten zum Teil nicht verwirklichen konnte, war ebenso erkennbar, wie dass die regionalen rumänischsprachigen Bukowiner (oder Moldauer, die Bukowina war bis 1774 ein Teil des Fürstentums Moldau gewesen, ebenso wie Bessarabien bis 1812) Bühnenangebote zwar das Publikum ansprachen, aber in Czernowitz selbst in zu geringer Zahl lebten. Mit musikalischen Einzelversuchen konnte nichts geändert werden, und beim Ausklang der Weltwirtschaftskrise war ein Ende des Rumänischen Nationaltheaters in Czernowitz unvermeidlich. Weil gleichzeitig die rumänischen Nationaltheater in Kischinew und Craiova (wo es seit 1889 ein Nationaltheater gegeben hatte) ihre Tore schlossen, ist das ein Hinweis darauf, dass man die rumänische Dramatik in zwei der neu angegliederten Gebiete (Bukowina, Bessarabien) nicht ohne weiteres etablieren konnte. In Czernowitz selbst gelang nicht, was in Klausenburg geschehen war: die Harmonisierung der gegensätzlichen Positionen der unterschiedlichen Ethnien. In Klausenburg war es geglückt, das ungarischsprachige Theater zur Übernahme rumänischer Stücke zu veranlassen, und das Rumänische Nationaltheater war seinerseits bestrebt, ungarische Dramatiker zu berücksichtigen. Das ungarische Theater in Klausenburg führte 1927 Mihai Săulescus

[66] Gastspiel Leny Caler („Riri"). In: Tal, Jg. 3, Nr. 555, 1.2.1934, S. 3.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)

Einakter „Săptămâna luminată" (Die erleuchtete Woche) auf, 1930 Octavian Gogas „Meşterul Manole" (Meister Manole), der das Bauopfer-Motiv gestaltete. Der bei der Uraufführung anwesende rumänische Autor wurde vom ungarischen Publikum frenetisch gefeiert, als er eine enge Zusammenarbeit zwischen rumänischer und ungarischer Kultur vorschlug[67]. 1934 führte das ungarische Theater Tudor Muşatescus preisgekröntes Lustspiel „Titanic Vals" (Titanic-Walzer) auf, 1929 war am Rumänischen Nationaltheater das Schauspiel des ungarischen Autors Ferenc Herczeg „Sieben Mädchen zu verheiraten" inszeniert worden. Schon 1925 hatte das Klausenburger ungarische Theater einen Zyklus mit rumänischen Theaterstücken, der am 15. November mit Caragiales Psycho-Drama „Năpasta" begann, dann mit Opernaufführungen fortgesetzt wurde, in denen rumänische Sänger auftraten (Bsp. Traian Grozăvescu). Als Gegenleistung sorgte der Verantwortliche für das Theaterwesen in Siebenbürgen, der Schriftsteller Emil Isac, dafür, dass das ungarische Prestige-Drama „Tragödie des Menschen" von Madách für alle rumänischen Theater freigegeben wurde. Ähnliche Versuche, ethnienübergreifende Verständigung zu fördern, suchte man damals in Czernowitz vergeblich, und der Kunsthistoriker Petru Comarnescu, damals Inspektor im Kultusministerium, wurde beauftragt, die beiden Direktionen der Rumänischen Nationaltheater in Czernowitz und Chisinau zu liquidieren. Die Versuche von Popa und Morariu, durch die Berücksichtigung deutscher Bühnenwerke das städtische Publikum zu veranlassen, das Rumänische Nationaltheater zu unterstützen, reichten nicht aus, um den Erfolg dieser Aufführungen und des Rumänischen Nationaltheaters zu garantieren. Ein ethnienübergreifender Dialog entstand nicht, weil der Nationalismus des neuen Staatsapparates dies nicht zuließ. Damit war das Scheitern eine unmittelbare Folge einer verfehlten Kulturpolitik, nicht bloß eine späte Auswirkung der Finanzprobleme aufgrund der Wirtschaftskrise.

[67] Vgl. Massoff, Ioan: Teatrul românesc. Privire istorică. Bucureşti: Minerva 1976, Bd. VI, S. 411.

BDD-A32777 © 2017 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 17:00:03 UTC)